

Ab 1. Juli 2009 wird diese Pflicht auch auf Nichtwohngebäude ausgeweitet. Ab diesem Zeitpunkt muss potenziellen Käufern oder Mietern von Gewerbeimmobilien auf Wunsch ein Energiepass vorgelegt werden. Für kommunale Einrichtungen gelten dabei besondere Regeln: Bei Gebäuden mit einer Nettogrundfläche von mehr als 1.000 Quadratmetern, in denen öffentliche Dienstleistungen mit einem hohem Publikumsverkehr erbracht werden, müssen Energieausweise an einer gut sichtbaren Stelle im Eingangsbereich ausgehängt werden.

Diese Regelung betrifft die Mehrzahl der kommunalen Gebäude, die EnEV sieht die Aushangseite für folgende Institutionen vor:

- Gebäude der Obersten und obersten Behörden von Bund und Ländern mit Publikumsverkehr
- gemeindliche Ämter und Einrichtungen
- Schulen, Kindertagesstätten, sonstige Einrichtungen zur Kinderbetreuung
- Hochschulen, Universitäten, Forschungseinrichtungen einschließlich ihrer Verwaltung

Strom gekonnt gezählt

Erstmalig flächendeckende Einführung

(BS) Das US-amerikanische Unternehmen Echelon hat die erste flächendeckende Einführung eines Networked Energy Services Systems (NES) in Deutschland angekündigt. Der Energieversorger der Stadt Halfurt beauftragte das Unternehmen damit, im Laufe der nächsten drei Jahre alle annähernd 10.000 Haushalte mit der fortschrittlichen Stromzähler-Infrastruktur auszustatten. Halfurt erwartet durch dieses Projekt keinerlei Gebührenerhöhung für die Kunden.

Die deutsche Energiesparverordnung besagt, dass alle neuen und revidierten Gebäude bis zum Jahre 2010 mit intelligenten Stromzählern ausgestattet werden müssen, um mehr Energieeinsparung und Effizienz zu gewährleisten.

„Das Stadtwerk Halfurt übernimmt eine Vorreiterrolle und bietet seinen Kunden die modernsten intelligenten Stromzähler. Wir freuen uns, dass unser Partner EVB Energie AG als Anbieter dieses Systems gewählt wurde. Nach Pilotversuchen und Tests in großem Stil ist dies jetzt die erste flächendeckende Installation von Echelons NES-System in Deutschland“, sagt Frits Bruggink, Senior Vice President bei Echelon.

„Für das Stadtwerk Halfurt handelt es sich nicht nur um ein digitales Stromzähler-System, sondern auch um ein Instrument für Prozessoptimierung und Kundenmanagement. Die Verantwortlichen beim Stadtwerk Halfurt sehen das Projekt auch als

treibende Kraft für einen neuen Geschäftsbereich. Nur durch die Nutzung innovativer Technologien werden mittelgroße Energieversorger auf dem deutschen Energiemarkt überleben können“, sagt Johannes Alte-Teigeler, Vorstandsvorsitzender bei EVB Energie.

Die NES-Infrastruktur umfasst eine Reihe hochintegrierter, komplexer elektronischer Stromzähler, die mittels eines webbasierten Netzwerk-Betriebssystems über eine IP-Netzwerk-Infrastruktur zugänglich sind. Im Gegensatz zu Systemen mit einer einzigen Funkverbindung pro Messpunkt können sich durch den Einsatz der bewährten, standardbasierten Networking-Technologie für Stromleitungen von Echelon mehrere NES-Stromzähler eine einzige IP-Verbindung teilen. Hierdurch werden die Kosten für die Kommunikationsverbindung pro Messpunkt gesenkt und neue WAN-Technologien können über die gesamte Lebensdauer

des Systems problemlos und kosteneffizient integriert werden. Das System bietet eine offene Schnittstelle. So ist es einfacher als bei anderen Lösungen, Erweiterungen, Änderungen oder Anpassungen vorzunehmen. Das webbasierte Betriebssystem bietet eine standardisierte Plattform für Unternehmensanwendungen und eine Integrationsfähigkeit, die es erlaubt, Applikationen schnell und kosteneffizient zu implementieren. Offene Schnittstellen in den NES-Stromzählern öffnen einen Markt für Zusatzanwendungen anderer Hersteller, die die Funktionen der Zähler erweitern und ergänzen können – ähnlich, wie es auch im PC-Bereich stattgefunden hat, als die Öffnung von Schnittstellen zu einem explosionsartigen Anstieg von Zusatzanwendungen geführt hat, mit denen die Funktionen von PCs deutlich erweitert wurden.

Energieausweis macht den Energieverbrauch transparent

Der Energieausweis ist zehn Jahre gültig und bewertet die Immobilie aufgrund ihrer Tauglichkeit, Wärmeverluste und Energiekosten gering zu halten. Besucher von öffentlichen Einrichtungen haben künftig alle Informationen auf einen Blick: Neben den Stammdaten des Gebäudes (unter anderem Gebäudekatego-

rie, Adresse und Baujahr), kann auf einem übersichtlichen Farbtacho von Grün bis Rot sehr einfach abgelesen werden, in welchem energetischen Zustand sich das Gebäude befindet.

Der Wert wird in Kilowattstunden je Quadratmeter für ein Jahr angegeben (kWh/m²a). Anders als bei Energieausweisen für Wohngebäude gehen bei dem Dokument für Nichtwohngebäude auch die Stromverbräuche für Beheizung, Warmwasser, Kühlung, Lüftung und Beleuchtung in die Beurteilung ein. Den Energiepass gibt es in zwei Varianten: Das Dokument kann wahlweise auf Basis des berechneten Energiebedarfs (bedarfsorientierter Energieausweis) oder aufgrund des gemessenen Energieverbrauchs (verbrauchsorientierter Energieausweis) ausgestellt werden. Beide Ausweisarten haben Vor- und Nachteile.

Der verbrauchsorientierte Ausweis stellt den tatsächlichen Energieverbrauch pro Quadratmeter fest und spiegelt den Heizenergie- und Stromverbrauch der Nutzer wieder.

Dazu werden die entsprechenden Daten auf Basis der Heizkosten- und Stromabrechnungen der letzten drei Jahre ermittelt. Allerdings können mit dieser Variante mögliche energetische Schwachstellen des Gebäudes nicht direkt aufgezeigt werden, da eine Vor-Ort-Begutachtung in der Regel aus-

Der Verbrauchsausweis

Der verbrauchsorientierte Ausweis stellt den tatsächlichen Energieverbrauch pro Quadratmeter fest und spiegelt den Heizenergie- und Stromverbrauch der Nutzer wieder.



Der verbrauchsorientierte Ausweis stellt den tatsächlichen Energieverbrauch pro Quadratmeter fest und spiegelt den Heizenergie- und Stromverbrauch der Nutzer wieder.



Dazu werden die entsprechenden Daten auf Basis der Heizkosten- und Stromabrechnungen der letzten drei Jahre ermittelt. Allerdings können mit dieser Variante mögliche energetische Schwachstellen des Gebäudes nicht direkt aufgezeigt werden, da eine Vor-Ort-Begutachtung in der Regel aus-

bleibt. Dafür ist dieser Ausweis aber wesentlich kostengünstiger als die bedarfsorientierte Version. Ist das im Wohngebäudebereich bereits 200.000 Energieausweise ausgestellt und bietet die verbrauchsorientierte Variante auch für den Nichtwohnbereich an.

Der Bedarfsausweis

Für den bedarfsorientierten Ausweis muss eine wärmetechnische Bestandsaufnahme des Gebäudes vorgenommen werden. Dabei werden die bau- und anlagentechnischen Kenngrößen begutachtet. Dazu gehört die Qualität der Gebäudehülle und der Heizungsanlage. Aber auch Faktoren wie Dämmung, Art der Heizung oder die Ausrichtung der Sonne fließen in die Berechnung mit ein. Die Erstellung dieses Ausweists ist sehr zeit- und kostenintensiv. Der Preis beläuft sich schnell auf 1.000 Euro und mehr. Der bedarfsorientierte Energieausweis gibt eine neutrale Bewertung über den energetischen Zustand der Immobilie unabhängig vom Verbrauchsverhalten der Nutzer. Bei der Erstellung der deutlich aufwändigeren bedarfsorientierten Version arbeitet ista mit dem europaweit tätigen Energieberatungsunternehmen Cite Systems zusammen.

* Karsten Zastra ist Produktmanager bei ista

Anzeige

Energie-Contracting und Klimaschutz

Südwärme im Bündnis

(BS) Wolfgang Götzendorfer, Abteilungsleiter Technik der Südwärme, vertritt das Unternehmen seit Mitte 2008 aktiv im Bündnis „München für Klimaschutz“. In diesem Bündnis haben sich wichtige Mitglieder der Münchner Stadtgesellschaft aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verbänden, Verwaltung, Institutionen und Medien zusammengeschlossen, um gemeinsam innovative Strategien und Projekte für den Klimaschutz zu entwickeln.

Als fachkompetenter Vertreter des Energiesektors, engagiert sich die Südwärme AG konkret in der Arbeitsgruppe Energieversorgung. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist die Entwicklung eines EDV-Tools, das Bauherren und Gebäudeeigentümer einfach und schnell einen Überblick über die möglichen Energieversorgungsarten in Bezug auf die Umsetzung im Objekt und die CO₂-Bilanz

bietet. Das EDV-Tool soll nicht den klassischen Gebäudetechnikplaner ersetzen, sondern Eigentümer und Bauherren dazu in die Lage versetzen, sich vorab über sinnvolle einsetzbare Techniken zu informieren, um danach mit dem Fachplaner Kontakt aufzunehmen. Die Arbeitsgruppe hat inzwischen eine Matrix ausgearbeitet und verschiedene Programme und Internet-Plattformen gesichtet,

in die das EDV-Tool integriert werden könnte. Derzeit laufen Gespräche mit Software-Entwicklern einerseits und möglichen Geldgebern andererseits, um das Projekt voranzutreiben.

Kontakt: SÜDWÄRME, Gesellschaft für Energielieferung AG, Max-Planck-Straße 5, 85716 Unterschleißheim, Tel.: 089/321 70 6, Fax: 089/321 70 750

Energie-Einsparcoaching

Genehmigungspflicht abgeschafft

(BS/fra) Sachsens Umweltminister Frank Kupfer hat die sächsischen Kommunen dazu aufgerufen, das sogenannte „Energie-Einsparcoaching“ vermehrt zu nutzen. Diese Nutzung würde auch dadurch erleichtert, dass Sachsen die bisher geltende Genehmigungspflicht für solche Verträge abgeschafft habe. „Das ist ein Ergebnis des Aktionsplanes Klima und Energie. Mit dem Wegfall dieser Hürde ist der Weg frei für eine stärkere Anwendung. Sie können nun selbst entscheiden, ob sie diesen Weg zu höherer Energieeffizienz und damit geringeren Kosten bestreiten wollen“, beschrieb Kupfer.

Beim „Energie-Einsparcoaching“ schließen Kommunen mit einem privaten Partner einen Vertrag, der ihnen die Einsparung einer bestimmten Menge Energie garantiert. Die nötigen Investitionen werden vom Vertragspartner realisiert und bezahlt, der erhält dafür einen Teil der eingesparten Kosten. „Der Vorteil für die Kommune liegt auf der Hand, sie muss nicht selbst investieren, spart aber trotzdem Energie und damit Geld“. Deutschlandweit fallen für

die etwa 185.000 öffentlichen Gebäude jedes Jahr rund 3,5 Milliarden Euro an Energiekosten an, etwa zwei Milliarden davon bei den Kommunen. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass mit dem „Energie-Einsparcoaching“ mehr als 30 Prozent Energie gespart und gleichzeitig der damit verbundene CO₂-Ausstoß reduziert werden kann. So spart die Stadt Görlitz nach fremdfinanzierten Maßnahmen in elf städtischen Gebäuden jährlich 82.500 Euro an Energiekosten

und vermeidet 618 Tonnen CO₂. „Um den Start zu erleichtern, fördert der Freistaat mehrere Kommunen über ein Pilotprojekt“, so Kupfer. Die Vertragsgestaltung ist für den Erfolg der Projekte entscheidend. Daher sollen zusätzlich künftig Ausschreibung und Vergabe der nötigen Verträge unterstützt werden. Darüber hinaus bietet die Sächsische Energieagentur SAENA den Kommunen Beratung und Informationen zum „Energie-Einsparcoaching“.

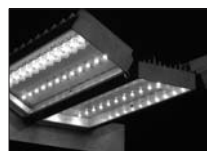
Intelligenter Wohnraum

Forum Wohnungslüftung in Berlin

(BS) Die Wohnungslüftung gewinnt auf Grund der verschärften Anforderungen des Gesetzgebers an die energetische Qualität von Gebäuden stetig an Bedeutung. Eine zunehmend luftdichtere Gebäudehülle sorgt zusammen mit immer besserer Dämmung für eine ausgesprochen dynamische Entwicklung auch im privaten Wohnungsbau.

Sowohl bei der Neubau-Planung als auch bei der energetischen Sanierung können Bauherren nicht mehr an dieser intelligenten Technik vorbei. Dieser Entwicklung tragen jetzt die HEA-Fachgemeinschaft für effiziente Energieanwendung e.V. und die Solarpraxis AG mit dem „1. Forum Wohnungslüftung“ am 23. Juni 2009 in Berlin Rechnung.

Der erste Branchentreff zur Wohnungslüftung bringt Vertreter von Energieversorgern und Industrie, Architekten, Planer und andere Interessierte, die auf diesem Zukunftsmarkt tätig sind, zusammen. Gesetzliche Grundlagen und wissenschaftliche Erkenntnisse stehen ebenso auf der Tagesordnung wie konkrete Beispiele aus der Baupraxis. Außerdem werden führende Fachleute der Branche von der technologischen Seite über den aktuellen Stand der



Die AuLED[®], so der Produktname der AUTEV LED-Strassenleuchte, hat sich seit geraumer Zeit als hervorragende Alternative zum Austausch der Quecksilberdampf Hochdruck Lampen sowie alter Natriumdampf Hochdruck Lampen erwiesen. Die AUTEV AG mit Sitz in Brandenburg an der Havel hat vor Jahren den Trend erkannt und in zweijähriger Detailarbeit ein eigenes Produkt „Made in Germany“ entwickelt. Die AuLED[®] wurde vor einiger Zeit in der Finalrunde „Greening Innovation“ des Landes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet und steht momentan erneut in einer Finalrunde des IQ-Preises Mitteldeutschland. Sie wird im eigenen Werk in Brandenburg an der Havel hergestellt.

Die AuLED[®] bringt viele Vorteile mit sich. An erster Stelle steht eine Stromersparnis von durchschnittlich mindestens 40%. Die Technik der AuLED[®] ermöglicht es zudem, dass LED Leuchten stufenlos und leicht vom Kunden programmierbaren Szenarien zwischen 0 und derzeit 130 Watt gedimmt werden können. So können Energiekosten zusätzlich gesenkt werden. AuLED[®] trägt auf

Grund der Technik zu CO₂-Einsparung und starker Reduzierung des Lichtsommers hin. Ergänzend dieser umweltfreundlichen Faktoren kommt im Übrigen noch hinzu, dass Insekten dieses LED Licht meiden.

Tim David, Leiter der Abteilung Licht, ist hochzufrieden mit der positiven Entwicklung und der Sensibilisierung des Marktes auf LED Beleuchtung. Zudem freut sich die AUTEV über die rege Nachfrage vieler deutscher Städte und Gemeinden sowie dem Europäischen Union.

Kontakt: info@autev.de
www.autev.de
www.led-strassenlampe.de

